

## Die Geschichte des Bremer AntiKolonialDenkmals

Als Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg seine Kolonien räumen musste, spürten besonders Hafenstädte wie Bremen den wirtschaftlichen Verlust. Man hatte schließlich durch den Handel mit den überseeischen Kolonien stark profitiert.

Demzufolge sprachen sich in den 1920er Jahren viele der Bremer Handelsfirmen dafür aus, die deutschen Kolonien zurück zu gewinnen, um den lukrativen Handel, vor allem mit Afrika, wieder aufnehmen zu können. Zur plakativen Unterstützung dieser Absicht und um den Anspruch auf die Kolonien auch öffentlichkeitswirksam zu bekräftigen, plädierten vor allem nationale Kräfte für die Errichtung eines Kolonialdenkmals in Bremen.

Der Bau des „Reichskolonialehrendenkmal“, so die offizielle Bezeichnung, wurde im September 1926 von der kolonialen Arbeitsgemeinschaft Bremen beantragt.

Treibende Kraft war hier der Präsident des Senats Martin Donandt (1852 – 1937). Martin Donandt war bis 1929 Mitglied der Deutsch-Nationalen Volkspartei (DNVP). Sein politisches Hauptbetätigungsfeld war die Finanzpolitik. Donandt war glühender Militarist und von sog. „völkischer Gesinnung“. Im Februar 1921 äußerte Donandt vor dem Bremer Senat und dem anwesenden Hindenburg:

„ ... denn was auch unsere Feinde dem deutschen Volke antun mögen in kalter Berechnung oder in kläglicher, aus Angst geborener Rachsucht, sie werden nur erreichen, dass das deutsche Volk wieder zusammengeschiedet wird in stahlharter Einheit, und dann wird kommen der Tag des Deutschen in der Geschichte<sup>1</sup>.“

Aus dieser aggressiven, rachsüchtigen Einstellung zieht der spätere Bremer Bürgermeister Theodor Spitta eine direkte Verbindung zu Donandts Bemühungen „die Erinnerung an Deutschlands vergangene Größe und den Willen zur Erneuerung des Vaterlandes lebendig zu halten.“<sup>2</sup> Daher habe Donandt auch

„die Bestrebungen gebilligt und unterstützt, in Bremen ein Ehrenmal zu errichten, das den im Weltkriege bei der Verteidigung unserer Schutzgebiete gefallenen Deutschen gelten und zugleich ein Symbol sein sollte für die unverjährten und unverjähbaren Rechte Deutschlands auf gleichberechtigte koloniale Betätigung in der Welt...“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Helge Dvorak: Biografisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft. Band I Politiker Teilband 1: A-E. Heidelberg 1996, S. 215, bei [wikipedia.org/wiki/Martin\\_Donandt](https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Donandt)

<sup>2</sup> Dr. Martin Donandt - Bürgermeister in Bremen: ein bremisches Lebens- und Zeitbild. Für die Familie Donandt aufgezeichnet von Theodor Spitta. als Hs gedr. , Belserdr., Stuttgart 1938, S. 106

<sup>3</sup> ebenda

Doch die Mehrheitsverhältnisse in der Bremischen Bürgerschaft verhinderten die Realisierung des Projekts. Nachdem zu Beginn der 1930er Jahre die Nationalsozialisten erste größere Wahlerfolge erzielen konnten, wendete sich das Blatt. Nach heftigen Debatten erteilte die Bürgerschaft dann doch im Januar 1931 ihre Zustimmung.

Der Entwurf des Bremer „Reichskolonialehrenmals“ stammt von dem Münchner Bildhauer Fritz Behn. Er war bereits für seine Tierstatuen bekannt. Die Tierwelt Afrikas stand im Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens. Dabei stellte er sich vor und nach dem ersten Weltkrieg ganz in den Dienst der kolonialen Bewegung. Er wurde als „künstlerischer Pionier des deutschen Kolonialgedankens“ gefeiert.<sup>1</sup>

Bereits 1908 wurde in Berlin ein Kolonialkriegerdenkmal geplant. Der Reichskanzler Bernhard Fürst von Bülow setzte sich für dieses Projekt ein, das auf Beschluss des Reichstages genehmigt wurde. Den ausgeschriebenen Wettbewerb für einen Entwurf dieses Denkmals gewann Fritz Behn mit der Darstellung eines afrikanischen Elefanten. Der Entwurf wurde kritisiert und abgelehnt. Das Modell dieses Denkmals weist große Ähnlichkeit mit dem späteren „Reichskolonialehrenmals“ in Bremen auf.

Nach dem Entwurf Behns errichtete der Architekt Otto Blendermann ein 10 Meter hohes, aus dunkelroten Oldenburger Klinkern gemauertes Monument in der Gestalt eines Elefanten. Die figürliche Darstellung des Elefanten geht in ein zwölfeckiges Sockelstück über und ruht auf einer weiteren, 15 mal 11,20 m großen und 1,50 m hohen Sockelstufe. An den Längsseiten des Unterbaus (Krypta) befanden sich jeweils drei Fenster zur Beleuchtung des halbunterirdisch liegenden Gewölberaums, den man an der Kopfseite des Elefanten über sechs Stufen und ein bronzenes Tor betreten konnte. Die geehrten Toten lagen, in dieser symbolischen Darstellung des Ehrenmals, unter afrikanischem Boden. In der Krypta befand sich auf einem steinernen Tisch ein Buch, in dem die 1.490 Namen der im Ersten Weltkrieg in den deutschen Kolonien gefallenen Soldaten verzeichnet waren.

Vor 1945 konnte man über der Tür zur Krypta die in Terrakottatafeln gebrannte Inschrift „Unseren Kolonien“ lesen, und an den Seiten des Denkmals erinnerten ebenfalls in Terrakottatafeln die Namen der deutschen Kolonien in Afrika (Kamerun, Deutsch-Ostafrika, Togo, Deutsch-Südwestafrika) sowie die Namen der Kolonien in der Südsee (Deutsch-Neuguinea, die Marianen, die Karolinen, Palau und die Marshallinseln) an die Zeit des Kolonialismus. Auf der Rückseite des Monumentsockels befanden sich zwei Portraitmedaillons mit Bildnissen des Bremer Kaufmanns Franz Adolf Lüderitz und des Generals Paul von Lettow-Vorbeck. Die Tafeln und Medaillons wurden nach 1945 entfernt. Das Totenbuch wird im Bremer Staatsarchiv verwahrt.

Der Elefant wurde nach relativ kurzer Bauzeit noch im Jahre 1931 fertig gestellt. Nun sollte er auch feierlich eingeweiht werden, nicht zuletzt um die öffentliche Aufmerksamkeit für die Ziele der kolonialen Revanchisten zu gewinnen. Anfang der 30er Jahre kam es jedoch fast täglich zu Auseinandersetzungen und Straßenkämpfen zwischen Nazis und ihren politischen Gegnern. Schwere Krawalle nach einem kommunistischen Überfall auf eine NSDAP-Veranstaltung führten zu einem Verbot sämtlicher politischer Versammlungen unter freiem Himmel.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> [www.kopfwelten.org/kp/personen/behn/](http://www.kopfwelten.org/kp/personen/behn/)

<sup>2</sup> [www.gonschior.de/weimar/Bremen/Uebersicht\\_Jahre](http://www.gonschior.de/weimar/Bremen/Uebersicht_Jahre)

Das betraf auch den geplanten Einweihungsfestakt. Man verhüllte deshalb vorerst das Ehrenmal mit einem Leinentuch. Da aber jeden Morgen ein Stück vom Leinentuch abgeschnitten war – vermutlich von neugierigen und humorvollen Bremerinnen und Bremern – und dies inzwischen in ganz Deutschland für Spott und Erheiterung sorgte, suchte man mit Hochdruck nach einer Lösung des Problems.

Man entschied sich dafür, die Feier am Wochenende stattfinden zu lassen. Das Gelände um den Standort des Denkmals an der Hermann-Böse-Straße wurde weiträumig abgesperrt und ausschließlich geladene Gäste gegen Vorlage einer Eintrittskarte eingelassen.

Am 6. Juli 1932 fand schließlich bei warmem Sommerwetter die Einweihung statt. Alle norddeutschen Rundfunksender und der Deutschlandsender berichteten von dem Ereignis. Das Reichskolonialehrenmal galt der deutschen Kolonialbewegung immerhin als zentrales deutsches Kolonialdenkmal.<sup>1</sup>

Erster Redner des Festaktes war Eduard Achelis, Vorsitzender der Abteilung Bremen der Deutschen Kolonialgesellschaft:

„Zwei Bildnisse trägt der Sockel des Denkmals, sie zeigen den Anfang kolonialer Tätigkeit in dem ersten Erwerb deutschen Koloniallandes, den Bremer Adolf Lüderitz, und den letzten Kampf um den Kolonialbesitz in General von Lettow-Vorbeck's Erscheinung. (...) Möge in dieser weihevollen, unseren Kolonien gewidmeten Stunde das ganze deutsche Volk hinzutreten und, von gleichem Geiste wie beseelt, geschlossen der Welt entgegen rufen: Fort mit dem Geschehen der Vergangenheit, mit Lüge und Verleumdung; wir Deutsche verlangen unser Recht. Die Anerkennung notwendiger Lebensbedingungen. Unverzögliche Rückgabe unseres eigenen Landes, ehrlich erworbenes und ehrlich verwaltetes Gut, von unseren Vätern uns hinterlassenes teures Erbe: die deutschen Kolonien.“<sup>2</sup>

Der zweite Redner der Veranstaltung war Theodor Spitta, der damalige Bremer Bürgermeister:

„Möge es auch ein Symbol sein für die unverjährten und unverjährbaren Rechte Deutschlands auf gleichberechtigte koloniale Betätigung in der Welt. Möge es vor allem die lebenden und kommenden Geschlechter an den Opfertod unserer Kolonialkrieger erinnern und uns mahnen, bei der Arbeit für Deutschlands Wiederaufbau unseren Gefallenen nachzueifern in Pflichttreue, Opferbereitschaft und Liebe zum Vaterlande.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Joachim Zeller: Kolonialdenkmäler und Geschichtsbewusstsein. Eine Untersuchung der kolonialdeutschen Erinnerungskultur. IKO, Frankfurt am Main 2000, (Zugl.: Berlin, Techn. Univ., Diss., 1998), S. 151. bei [wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Kolonialgesellschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Kolonialgesellschaft)

<sup>2</sup> [wikipedia.org/wiki/Antikolonialdenkmal\\_\(Bremen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Antikolonialdenkmal_(Bremen))

<sup>3</sup> Bremer Nachrichten, Einweihung des deutschen Kolonial-Ehrenmals. Ausgabe Nr. 187 vom 7. Juli 1932, Schönemann, Bremen 1932, Drittes Blatt, in [wikipedia.org/wiki/Antikolonialdenkmal\\_\(Bremen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Antikolonialdenkmal_(Bremen))

Als dritter Redner kam der stellvertretende Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Friedrich von Lindequist, auf die eigentliche Bedeutung des Kolonialehrenmals zu sprechen. Deutschland sei "zu schmal" für ein 65-Millionen-Volk. Der Verlust der Kolonien zerstöre "die wirtschaftliche Basis". Er forderte "vor allem Raum in eigenen Siedlungsgebieten für unsere deutschen Volksgenossen". „Deshalb“, so Lindequist,

„... lässt die Deutsche Kolonialgesellschaft es sich angelegen sein, die Jugend für den kolonialen Gedanken zu gewinnen und hat hierbei stetig wachsenden Erfolge zu verzeichnen. Auch bei den politischen Parteien ist das koloniale Interesse in letzter Zeit erheblich im Wachsen begriffen. Dies im Zusammenhalt mit der Tatsache, dass das deutsche Volk schon einmal in der Zeit des großen westafrikanischen Aufstandes in leidenschaftliche Erregung für die koloniale Sache versetzt wurde, was bei den Reichstagswahlen des Jahres 1907 zu einem Siege der Freunde der Kolonialpolitik und zur Errichtung des Reichskolonialamtes genau vor 25 Jahren führte, berechtigt uns zu der Hoffnung, dass auch jetzt die noch Zaudernden von der anschwellenden kolonialen Welle mit fortgerissen werden, auf dass wieder deutsch werde, was einmal deutsch war.“<sup>1</sup>

Als vierter Redner sprach der 62jährige General Paul von Lettow-Vorbeck. Er war am 13. April 1914 zum Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika berufen worden. Zu seinem Auftritt beim Einweihungsfest in Bremen trug er die alte Uniform der Kaiserlichen Schutztruppe. Er sagte:

„Ein großes Volk muss Kolonien haben, um leben zu können. Ein großes Volk treibt Kolonialpolitik nicht nur, um Kultur zu verbreiten, ein großes Volk treibt Kolonialpolitik in erster Linie seiner selbst willen. Nicht eine Weltmission ist die Hauptsache, es gilt eine nationale Notwendigkeit. Ohne Kolonien muss ein blühendes Volk ersticken. Kolonien sind der Ausdruck der Kraft einer Nation...“<sup>2</sup>

Zum Abschluss des Festakts wurde das Deutschlandlied gesungen. Danach wurden in der Krypta des Denkmals Kränze niedergelegt, unter anderem vom Senat, der damals aus folgenden Senatoren bestand : Dr. Martin Donandt, parteilos, Präsident des Senats; Johann Diedrich Allerheiligen, DDP; Dr. Hermann Apelt, DVP; Heinrich Bömers, DVP; Wilhelm Kaisen, SPD; Wilhelm Kleemann, SPD; Hermann Rhein, SPD; Emil Sommer, SPD; Dr. Theodor Spitta, DDP; Albert von Spreckelsen, DVP.<sup>3</sup>

Des Weiteren legten Kränze nieder die Bremische Bürgerschaft, der Handelskammer Bremen, von Reichswehr und Reichsmarine, vom Marine-Offizier-Verband, vom Norddeutschen Lloyd sowie von den Kolonial- und Kriegsverbänden.

<sup>1</sup> Bremer Nachrichten, Einweihung des deutschen Kolonial-Ehrenmals. Ausgabe Nr. 187 vom 7. Juli 1932, Schönemann, Bremen 1932, Drittes Blatt, bei [wikipedia.org/wiki/Antikolonialdenkmal\\_\(Bremen\)](https://www.wikipedia.org/wiki/Antikolonialdenkmal_(Bremen))

<sup>2</sup> Bremer Nachrichten, daselbst

<sup>3</sup> [wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Bremer\\_Senatoren#Liste\\_der\\_Senatoren\\_von\\_1933\\_bis\\_1945](https://www.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Bremer_Senatoren#Liste_der_Senatoren_von_1933_bis_1945)

Eine Ehrenkompanie der Reichswehr und die Fahnenabordnungen der Kolonialkrieger, Kriegervereine und Kriegerverbände gaben der Veranstaltung ein starkes militärisches Gepränge. Reden und der Festakt als solcher wiesen bereits in die Richtung der nationalsozialistischen Politik mit ihren Kriegsgelüsten und der These vom „Volk ohne Raum.“

In der Zeit des Nationalsozialismus erhielten mehrere Städte im Deutschen Reich Beinamen, sog. Ehrentitel. Bremen wurde „Stadt der Kolonien“. <sup>1</sup> Mit dem 1896 eröffneten Deutschen Kolonial- und Überseemuseum (dem heutigen Überseemuseum) besaß Bremen zudem ein „Städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde“. Ab 1935 wurde es dann „Deutsches Kolonial- und Übersee-Museum“ mit Spezialausstellungen u. a. zu Kolonien und Rassenkunde. Im Mai 1938 wurde in Bremen die Reichstagung des Reichskolonialbundes abgehalten. Der Reichskolonialbund war eine Sammlungsorganisation, in der zwischen 1933 und 1943 alle Kolonialorganisationen zusammen gefasst waren. <sup>2</sup>

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde dem Kolonialgedanken keine Bedeutung mehr zugemessen. Auch das Bremer Reichskolonialehrenmal geriet in Vergessenheit. Durch die Anti-Apartheid-Bewegung wurde die Erinnerung wieder belebt.

The Anti-Apartheid Movement Germany (AAB) operated from 1974 till 1994. It was formed on the initiative of the Mainz Working Group on Southern Africa (MAKSA). It was very active in the campaigns against the arms trade with South Africa, the release of Nelson Mandela, as well as the fruit, sport, Royal Dutch Shell and cultural boycott. It consisted of a network of local groups and worked with a variety of peace and religious organisations. In the late 1970s/early 1980s it used shareholders meetings (by buying shares) to pressurise banks not to deal with South Africa and pressured the Federal government to take an active anti-apartheid position. The AAB also participated in the Liaison Group. It changed its name in 1994 and continues to operate as Das Afrika Süd Aktionsbündnis. <sup>3</sup>

Übersetzung aus dem Englischen:

Die Anti-Apartheid-Bewegung Deutschland arbeitete von 1974 bis 1994. Sie wurde auf Initiative der Mainzer Arbeitsgruppe für Südafrika gegründet. Sie war sehr aktiv in den Kampagnen gegen den Waffenhandel mit Südafrika und die Freilassung von Nelson Mandela, ebenso im Boykott gegen Obst aus Südafrika, gegen Sport, die Royal Dutch Shell und im kulturellen Boykott. Sie (die Bewegung) bestand aus einem Netzwerk lokaler Gruppen und arbeitete mit verschiedenen Friedens- und Kirchenorganisationen zusammen. In den späten 70ern/den frühen 80ern benutzte sie Aktionärsversammlungen (sie kaufte Aktien), um die Banken zu zwingen, nicht mit Südafrika zu handeln und um die Bundesregierung zu veranlassen, eine aktive Anti-Apartheid-Stellung zu vertreten. Die Bewegung nahm ebenfalls an der Liaison Gruppe teil. Sie änderte ihren Namen im Jahre 1994 arbeitete fortan als „Das Afrika Süd Aktionsbündnis. (die Verf.)

<sup>1</sup> [wikipedia.org/wiki/Stadt-Ehrentitel\\_der\\_NS-Zeit](https://wikipedia.org/wiki/Stadt-Ehrentitel_der_NS-Zeit)

<sup>2</sup> [wikipedia.org/wiki/Reichskolonialbund](https://wikipedia.org/wiki/Reichskolonialbund)

<sup>3</sup> [www.nelsonmandela.org/index.php/aama/country/category/germany/](https://www.nelsonmandela.org/index.php/aama/country/category/germany/)

Eine Entschließung der Bremischen Bürgerschaft vom 19. September 1989 folgte der in Den Haag gestarteten europäischen Aktion „Städte gegen Apartheid“. In der Entschließung heißt es: „Die Stadtbürgerschaft begrüßt (...) die laufende Renovierung und Umwidmung des Kolonialdenkmals (der Elefant an der Bürgerweide) zu einem Antikolonialdenkmal und die bereits ausgesprochene Einladung an Präsident Sam Nujoma zur Einweihung im Frühjahr 1990.“<sup>1</sup>

Am 21. März 1990 feierte Namibia, das frühere Deutsch-Südwestafrika, seine Unabhängigkeit. Am 18. Mai 1990 wurde der Elefant beim Namibia-Freiheitsfest in „Anti-Kolonial-Denk-Mal“ umbenannt. Klaus Wedemeier, der damalige Bremer Bürgermeister sagte zu diesem Anlass: „Kein Kontinent unserer Erde ist durch den europäischen Kolonialismus derart zerstückelt, ökonomisch und ökologisch zerstört und in seiner Identität verletzt worden wie Afrika.“<sup>2</sup>

In einem feierlichen Akt wurde eine große Bronzetafel am Fuß des Denkmals enthüllt. Die Inschrift lautet:

„Das Deutsche Kolonial-Ehrenmal, ein Werk des Münchner Bildhauers Fritz Behn, wurde 1931 von der Deutschen Kolonialgesellschaft Bremen errichtet und am 6. Juli 1932 eingeweiht. Das Ehrenmal war schon damals in Bremen umstritten. An ihm entzündete sich die öffentliche Auseinandersetzung um die Frage nach der Zukunft des Zusammenlebens von Völkern in kolonialer Unterdrückung oder in einem gleichberechtigten Miteinander.“

„Über einer Krypta erinnerte der steinerne Elefant an die Gefallenen des 1. Weltkrieges in den ehemals deutschen Kolonien Afrikas. Zugleich war der Elefant Ausdruck Deutschlands kolonialer Vergangenheit wie auch der Forderung neokolonialer Bremer Kreise nach Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes.“

„In der NS-Zeit stand der Elefant im Mittelpunkt der Bestrebungen des nationalsozialistischen Bremens ‚Stadt der Kolonien‘ im ‚Dritten Reich‘ zu werden. Afrikas Probleme sind heute noch mit Kolonialismus, Rassismus und andauernder Ausbeutung eng verbunden. Afrikas Menschen haben unter großen Opfern in Befreiungskämpfen erfolgreich Widerstand geleistet. Weltweit haben sich viele Menschen mit ihnen solidarisiert. Unsere Gesellschaft hat begonnen, aus dieser Entwicklung zu lernen.“

„Afrika hat in Bremen neue Freunde gefunden. Dieses Denkmal ist ein Symbol für die Verantwortung, die uns aus der Geschichte erwächst.“ 1990.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Heinz Gustafsson: Namibia, Bremen und Deutschland. Ein steiniger Weg zur Freundschaft. Aschenbeck & Holstein, Berlin 2003, S. 443

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> Text der Tafel von Hartmut Müller, Manfred Hinz und Gunther Hilliges. Abdruck in: Heinz Gustafsson: Namibia, Bremen und Deutschland. Ein steiniger Weg zur Freundschaft. Aschenbeck und Holstein, Berlin 2003, S. 439

Im Juni 1996 besuchte der namibische Staatspräsident Sam Nujoma Bremen und enthüllte gemeinsam mit Bürgermeister Henning Scherf eine weitere Bronzetafel mit dem Text:

„Zum Gedenken an die Opfer der deutschen Kolonialherrschaft in Namibia, 1884-1914 – S.E. Dr. Sam Nujoma, Präsident der Republik Namibia, Dr. Henning Scherf, Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen, eingeweiht 21. Juni 1996.“<sup>1</sup>

Die Umwidmung des Elefanten war der Beginn einer bis heute anhaltenden Solidarität und Freundschaft. 1990 wurde das Namibia-Projekt als Kooperation zwischen der Universität Bremen (Zentrum für Afrika-Studien) und dem UN-Institut für Namibia in Lusaka und der SWAPO gegründet. Zweck des Projekts war, den schwarzen Namibiern eine Ausbildung zu ermöglichen, die unter der südafrikanischen Verwaltung nahezu ausgeschlossen war. Im Unterricht sollte die koloniale Vergangenheit des Landes thematisiert werden. Mit Hilfe der Bremerin Sozialwissenschaftlerin Frau Dr. Helgard Patemann wurde ein Buch zur Sozialkunde des Landes mit dem Titel „Our Namibia, ein Geschichts- und Geographiebuch zur Geschichte Namibias“ erstellt. Ein weiteres Projekt widmete sich der Unterstützung beim Aufbau eines neuen Rechtssystems, für das sich Prof. Dr. Manfred Hinz von der Universität Bremen engagierte. Beide Wissenschaftler lehren heute an der Universität von Namibia in Windhoek. Bremen und Namibia gründeten im März 1995 einen gemeinsamen Runden Tisch in der Bremer Landesvertretung in Bonn. Seit 2001 ist Namibias Hauptstadt Windhoek Partnerstadt von Bremen.

Danach passierte lange Zeit nichts. Der Elefant fiel in einem Dornröschenschlaf. Es wurden sogar Stimmen laut, die einen Abriss des Denkmals forderten. Anfang 2008 wurde dann von Schwachhausener Bürgerinnen und Bürgern der Verein der Elefant! gegründet. Eine der ersten Handlungen des Vereinsvorstandes war, das AntiKolonialDenkmal unter Denkmalschutz stellen zu lassen. Das Landesamt für Denkmalpflege Bremen kam dem nach. In der Begründung heißt es unter anderem:

„Das ehemalige Kolonial-Ehrenmal ist ein Kulturdenkmal gemäß § 2 Abs 1 Nr. 1 Brem. Denkmalschutzgesetz (DSchG) aus wissenschaftlichen Gründen geschichtlichen Gründen: Sachzeugnis der bremischen und deutschen neokolonialistischen Strömungen der 1920er und 1930er Jahre und des deutschen Kolonialismus und Neokolonialismus allgemein, nach der Umwidmung Zeugnis der Bremer Bemühungen um Bewältigung der kolonialen Vergangenheit insbesondere im Verhältnis zu Namibia), heimatgeschichtlichen Gründen (weitgehend zusammenfallend mit den geschichtlichen Gründen) und künstlerischen Gründen (eindrucksvolle Großplastik mit architektonischexpressiver Gestaltung des bekannten Münchner Bildhauers Fritz Behn unter Beteiligung des namhaften Bremer Architekten Otto Blendermann). Die Denkmalgründe erreichen ein Gewicht, das die Erhaltung des Objektes im öffentlichen Interesse gelegen sein lässt.

gez. Dr. Kirsch Bremen, 3. April 2008“

<sup>1</sup> Heinz Gustafsson: Namibia, Bremen und Deutschland. Ein steiniger Weg zur Freundschaft. Aschenbeck & Holstein, Berlin 2003, S. 522

"Schon seit langem ist uns die hohe Denkmalqualität des ehemaligen Kolonial-Ehrenmals bekannt; umso schöner, dass wir jetzt auch die förmliche Unterschutzstellung durchführen konnten", sagt der Landesdenkmalpfleger Georg Skalecki. <sup>1</sup>

Am 28. November 2008 erhielt der Verein aus der Hand des Senators Dr. Reinhard Loske dann die Schlüssel für das Denkmal und die Arbeit konnte beginnen.

2009 wurde die Krypta renoviert und beleuchtet und das Monument gereinigt. Eine Außenbeleuchtung wurde installiert. Seitdem fanden zahlreiche kulturelle Ereignisse in und um den Elefanten statt. Als Beispiele seien genannt das Festival für Vielfalt, Toleranz und Kreativität am 12. Juni 2009, die Besteigung des Monuments durch die „Elefantenflüsterin“ Gertrud Schleising vom 30. Mai 2010 sowie eine Lesung mit der Inderin Nalini Bhat aus dem „Lobgesang an Gott Krishna“ im Rahmen des Welttages der Poesie am 22. März 2011 u.v.m.

Ebenfalls 2009 wurde ein Erinnerungsort für die Opfer der Nama und Ovaherero während des Kolonialkrieges in Namibia (1904–1908) in unmittelbarer Nähe des Elefanten eingerichtet. Das Mahnmal entstand nach einem Entwurf von Thomas Gatter vom Afrika-Archiv an der Universität Bremen. Dafür wurden Steine aus der Omaheke-Wüste in Namibia, dem Ort, an dem der Völkermord an den Herero stattfand, indem man sie einkesselte und verdursten ließ, nach Bremen geschafft, um dort zum Mahnmal gestaltet zu werden. Die Initiative wurde gefördert durch den Beirat Schwachhausen, Klaus Thesenfitz (Honorarkonsul der Republik Namibia in Bremen), den Kreisverband Nordost Bündnis 90/Die Grünen, den Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, dem Verein Der Elefant! e.V. sowie Bürgerinnen und Bürger von Bremen. Zur Einweihung am 11. August 2009 war auch der namibische Minister Prof. Peter Katjavivi angereist. In seiner Rede sagte er unter anderem:

„Falls wir eine nachhaltige Entwicklung und den Wohlstand der Mehrheit unseres Volkes erreichen wollen, müssen uns die weisen Worte des Präsidenten von Tansania, Julius Mwalimu Nyereres leiten, der sagte: „Wir müssen rennen, während andere gehen“. Wir sollten diese Worte in die Tat umsetzen und sie zum Förderband machen, das uns in diesem Rennen unterstützt. Wir müssen voll und ganz als Partner im Kampf gegen Armut zusammen arbeiten, an der wirtschaftlichen Selbständigkeit unserer beiden Länder, an der wir ein gemeinsames Interesse haben. Zum Abschluss erlauben sie mir, beiden Ländern gesunde, lang andauernde Beziehungen zu wünschen. Ich ermutige sie, sich weiter auf das Finden langfristiger Lösungen für diese anhaltenden Probleme zu konzentrieren, eine treibende Kraft Armut und landwirtschaftliche Unterentwicklung zu beherrschen.“

Die vollständige Rede im englischen Originalwortlaut und die deutsche Übersetzung befindet sich auf dieser Webseite unter dem Punkt „Aktionen 2009“.

1 [www.denkmalpflege.bremen.de/](http://www.denkmalpflege.bremen.de/)